

17.30

**Abgeordneter Josef A. Riemer** (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Sie haben ja, geschätzte Frau Kollegin, richtig gesagt, es müssen sich zwei Partner wiederfinden. Ich frage aber: Findet sich die österreichische Bevölkerung in diesem Programm wieder? (*Abg. Königsberger-Ludwig: Selbstverständlich, Herr Kollege!*) Um sie geht es letztendlich. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Mir ist vollkommen klar, dass ein Arbeitsprogramm immer aus Kritik besteht, aber es besteht auch immer zu einem Gutteil aus Hoffnung. Meine Frage ist die: Die Kritik der Opposition ist gerechtfertigt, aber die Hoffnung ist schlechthin dahin, denn bei aller Toleranz: Wie erklären Sie sich – oder wie gehen wir damit um – die Armutsschere, die Zahl von 1,2 Millionen Armutsgefährdeten in Österreich? Gibt es in diesem Programm eine Antwort? – Ich sage: Nein. In Österreich werden weiterhin immer mehr Menschen auf Unterstützung angewiesen sein, die letztendlich von Menschen unterhalten werden, denen es nicht viel besser geht.

Sehr geehrte Regierung! Wie gehen Sie an und für sich mit dem Diktat und den Privilegien der Banken und Konzerne um? Das wäre eine Frage, die ich gerne gehört hätte. Oder: Wie gehen Sie mit den Klein- und Mittelbetrieben und der kleinstrukturierten Landwirtschaft um, nicht in Überschriften, sondern im Detailwissen? Wie gehen Sie mit den unselbständig Erwerbstätigen um? – Tatsache ist, dass die größte Bevölkerungsgruppe weiterhin über die wenigsten Rechte verfügen wird, gleichzeitig aber für den Großteil der Belastungen aufkommen muss.

Wo in diesem Arbeitsprogramm, frage ich Sie, ist es gelungen, strukturelle sozial-moralische Probleme anzupacken oder visionäre Schlaglichter zu setzen? Wenn wir schon heute über Kinderbetreuungsplätze reden, so ist das eine sehr gute Sache – Danke! –, aber reden wir auch darüber, wie wir der sinkenden Geburtenzahl Herr werden! Wo sind da die Ansätze?

Was machen wir beim Abbau der produzierten Generationenkonflikte, wo wir doch wissen, dass die Alten schon immer mehr die Enkelkinder unterstützen müssen?

Wie gehen wir mit Bildung und Kultur um, wenn wir wissen, dass das heute mit der Beamtenschaft gekoppelt ist? Das bedeutet: Grillparzer, Biedermeiertum – ganz das Gleiche; Herr Hofrat Grillparzer hat ja damals auch in der Hofkanzlei unterschrieben.

Letztendlich: Österreich war immer ein Brückenfeiler der internationalen Politik, der Außenpolitik, als neutraler Staat. Wo ist da der Klang oder die Vision der künftigen Jahre?

Ich wünsche mir wenigstens, dass man menschenrechtswidrige Dinge aus dem europäischen Umfeld, wie die Beneš-Dekrete, in Angriff nimmt oder dass sich die Bundesregierung – wie der Fünf-Parteien-Antrag hier im Parlament 2012 es gefordert hat – für die verfassungsrechtliche Anerkennung der Slowenen vehement einsetzen möge.

Ich bringe hier abschließend folgenden Antrag ein:

### **Entschließungsantrag**

des Abgeordneten Riemer und weiterer Abgeordneter betreffend Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung – und im speziellen der zuständige Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten – wird aufgefordert, auf nationaler und europäischer Ebene alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Republik Slowenien zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit zu bewegen.“

\*\*\*\*\*

Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

17.33

**Präsidentin Mag. Barbara Prammer:** Der soeben eingebrachte Entschließungsantrag ist ausreichend unterstützt, er steht mit in Verhandlung.

*Der Antrag hat folgenden Gesamtwortlaut:*

### **Entschließungsantrag**

*der Abgeordneten Josef Riemer und weiterer Abgeordneter betreffend Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien*

*eingebracht im Zuge der Erklärung der Bundesregierung*

*Wenn Slowenien seinem Ruf als europäischer Musterschüler gerecht werden will, stellt sich die Frage der Behandlung der autochthonen Restminderheit der deutschsprachigen Altösterreicher durch Laibach. Während die Kärntner Slowenen zu*

*den europaweit am besten geschützten und geförderten Minderheiten zählen, ist die deutsche Volksgruppe in Slowenien trotz des österreichisch-slowenischen Kulturabkommens noch immer vielfältigen Diskriminierungen im täglichen Leben ausgesetzt und nicht als autochthone Minderheit anerkannt.*

*Nachdem sich nun auch ein gutes Ende des jahrzehntelangen Ortstafel-Streits in Kärnten abzeichnet, ist nun die Republik Slowenien gefordert, die deutschsprachigen Altösterreicher endlich als autochthone Minderheit anzuerkennen und ihnen dieselben Rechte einzuräumen, wie der italienischen und ungarischen Minderheit.*

*Gerade im Sinne der Achtung von Menschenrechten ist besagter Missstand in Slowenien dringend abzustellen, und auch Österreich sollte im Sinne einer gewissen moralischen „Schutzmachtfunktion“ für die in Slowenien lebenden Altösterreicher sich gegenüber Slowenien für die Anerkennung einsetzen.*

*Nur so ist eine positive und dauerhafte nachbarschaftliche Zusammenarbeit zwischen Österreich und Slowenien auf Augenhöhe und gegenseitigem Respekt zu gewährleisten – durch einen symbolischer Akt, der aber vor allem positive Auswirkungen auf die in Slowenien lebende deutschsprachige Minderheit haben würde.*

*Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher nachfolgenden*

#### *Entschließungsantrag*

*Der Nationalrat wolle beschließen:*

*„Die Bundesregierung – und im speziellen der zuständige Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten – wird aufgefordert, auf nationaler und europäischer Ebene alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Republik Slowenien zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit zu bewegen.“*

\*\*\*\*\*

**Präsidentin Mag. Barbara Prammer:** Nächster Redner: Herr Abgeordneter Dr. Pirkhuber. – Bitte.